№ 174. 1833.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 29. Juli.

Inland.

Berlin den 24. Juli. Se. Majestät der König sind heute von Potsdam nach Teplitz abgereist.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Referendarius und Gutsbesitzer von Wienskowski, genannt von Salzwedel, zum Landrath des Kreises Oletzko, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, zu ernennen geruht.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjudant Sr. Majestät des Königs, von Witzleben, und der Geheime Kabinets-Rath Albrecht, sind nach Teplitz abgereist.

Berlin den 25. Juli. Des Königs Majestät haben dem Wirklichen Geheimen Rath, Grafen zu Dohna-Schlobitten, die erledigte Würde eines Ober-Burggrafen des Königreichs Preußen, mit dem Prädikate Excellenz, zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Professor Dr. Zipser zu Neusohl in Ungarn, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz ist heute von Potsdam nach Teplitz abgereist.

Der Graf Augustin Capodistrias ist nach Karlsbad abgereist.

Ausland.

Oesterreichische Staaten.

Teplitz den 15. Juli. Der Staatsminister v. Ancillon ist in diesen Tagen angekommen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch der Fürst Staatskanzler Metternich von Königswartha, seinem Familiensitze bei Marienbad, aus auf kurze Zeit hierher kommen wird. Obgleich die Zimmer im Schlosse des Fürsten Clary für den Kaiser Franz in Bereitschaft gehalten werden, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß, wenn überhaupt der Kaiser diesen Theil von Böhmen berührt, er bis hierher kommen wird. Eher könnte eine Zusammenkunft zwischen Prag und hier in der Gegend von Leitmeritz stattfinden. König Carl X. wird indeß auf einer Herrschaft seine Wohnung nehmen, die dem Großherzoge von Toscana gehört. (L. Z.)

Königreich Polen.

Warschau den 21. Juli. Der Fürst-Statthalter hat Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben, aus gnädigster Rücksicht auf die Lage derjenigen Generale der ehemaligen Polnischen Armee, welche sich in Russischer Gefangenschaft befanden, und die sich nach der ihnen huldreichst bewilligten und mit der Erlaubniß zur Rückkehr ins Königreich Polen verknüpften Amnestie in die Nothwendigkeit versetzt sehen könnten, bei der Regierung um eine Unterstützung nachzusuchen, zu befehlen geruht: 1) daß als jährliche Pension ausgezahlt werden sollen: 7000 Fl. an einen General der Infanterie oder Kavallerie, 4200 Fl. an einen General-Lieutenant und 3500 Fl. an einen General-Major; 2) daß die erwähnte Unterstützung nur denjenigen Generalen ertheilt werden soll, die nicht doppelt so viel eigene Einkünfte haben, als die für sie ausgesetzte Unterstützung beträgt; deshalb ist jeder General, der eine Unterstützung zu erhalten wünscht, verpflichtet, der zu diesem Zweck der Unterstützungs-Kommission für Polnische Offiziere ein-

zureichenden Bittschrift ein Attest über seine Vermögens-Umstände beizulegen; 3) daß die besagte Kommission bei Zuerkennung der Unterstützung an Generale sich nach den in der Verordnung vom 27. Dec. 1831 vorgeschriebenen Regeln richten soll; 4) daß die einem Jeden zuerkannte jährliche Unterstützungs-Summe drei Jahre lang, vom Tage der Bewilligung an gerechnet, ausgezahlt werden soll."

Paris den 18. Juli. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Kriegs-Ministers an den König, worin vorgeschlagen wird, die Kommission, die sich nach Algier begeben und den Zustand dieser Kolonie untersuchen soll, in folgender Weise zusammenzusetzen: Der General-Lieutenant Graf Bonnet, Pair von Frankreich, als Präsident, der Pair Graf v. Haubersaert, die Deputirten de la Pinsonnière, Laurence, Piscatory und Reynard, der General-Major und Ingenieur-Inspektor v. Monfort, so wie der Flotten-Capitain Duval-Dailly, als Mitglieder. Nach ihrer Rückkehr wird diese Kommission an einem größeren Comité Theil nehmen, welches die gesammelten Notizen ordnen und darüber einen ausführlichen Bericht an die Regierung erstatten soll. Diese Vorschläge des Ministers haben die Königl. Genehmigung erhalten.

General Bugeaud hatte gestern nach seiner Ankunft sogleich eine Audienz beim Könige, um Sr. Majestät Rechenschaft über seine Sendung abzulegen.

Der National und die Tribune wurden gestern in Beschlag genommen, weil sie gegen die Befestigung der Hauptstadt mittelst einzelner Forts Protestationen einiger Departements enthielten, deren Ton die Schranken der constitutionellen Opposition überschritt. An die Präfekten in den Departements ist durch den Telegraphen der Befehl abgefertigt worden, die Unterzeichnung von dergleichen Protestationen durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel zu verhindern.

Die Polizei hat in den letzten Tagen viele rothe Nelken, welche Blume die Republikaner als Zeichen ihrer politischen Gesinnung im Knopfloche zu tragen pflegen, aufgekauft. Gestern Nacht durchzogen starke Patrouillen die Straßen und verhafteten eine Menge verdächtiger Individuen, worunter viele freigelassene Galeeren-Sklaven. In dem Viertel St. Jacques wurden von der Polizei mehrere Haussuchungen gehalten und einige Verhaftungen vorgenommen. Alle hiesige Kasernen sind von Vincennes aus mit großen Munitions-Vorräthen versehen worden.

Zur Feier der drei Juli-Tage werden alle gegen National-Gardisten erkannte Disciplinar-Strafen vom Könige erlassen werden.

Der ehemalige Professor in Warschau, Herr Lelewel, der sich in der letzten Zeit in Tours befand, hat Befehl erhalten, das Französische Gebiet zu räumen und sich entweder nach Belgien oder nach England zu begeben.

Dem in Lyon erscheinenden Journal du Commerce zufolge suchen Agenten, die im Solde einer Faktion stehen, die dortigen Seidenwirker aufzuwiegeln; sie kommen in die Werkstätten, erkundigen sich nach den Preisen der Arbeit, sprechen ihre Verwunderung über den niedrigen Tarif derselben aus und hetzen die Arbeiter auf, eine Erhöhung des Lohnes von den Fabrikherren zu verlangen und bis dahin nicht zu arbeiten. In einer Werkstatt, wo man ihren Einflüsterungen kein Gehör schenken wollte, gingen die Aufwiegler in ihrer Frechheit so weit, die auf dem Webestuhle befindlichen Seidenstoffe zu versiegeln und den Arbeitern zu drohen, daß, falls sie die Siegel erbrechen und weiter erbeiten sollten, ihr Leben in Gefahr kommen würde. Da in Folge dieser Umtriebe viele Webstühle still stehen, so hat eine Anzahl von Fabrikherren, die allein über 3000 Webstühle beschäftigen, sich gegenseitig das Ehrenwort gegeben, mit angeblichen Abgeordneten der Arbeitervereine in keine Unterhandlungen mehr zu treten, und für die noch in Arbeit befindlichen Stücke an Seidenstoffen, über deren Preis der Fabrikherr und der Werkmeister bereits übereingekommen sind, durchaus keine Erhöhung des Arbeitslohnes zu bewilligen, so wie ferner dem Werkmeister einer Werkstatt, in welchem ein oder mehrere Webestühle in Folge einer Coalition der Arbeiter still stehen, gar keine Arbeit mehr zu geben.

Das Journal du Hâvre meldet über den Capitain Napier: Dieser Englische Marine-Offizier hat mehrere Jahre in unserem Lande, in Sainte-Adresse, gewohnt, und war einer der ersten, die sich dem Unternehmen der Einrichtung der Dampfschifffahrt auf der Seine anschlossen. Hier im Havre giebt es viele Personen, die in Privat-Unterredungen die Mannigfaltigkeit seiner praktischen Kenntnisse zu bewundern Gelegenheit gehabt haben. Vor einigen Jahren kam er als Kommandant der Englischen Fregatte „Galathee", die er, wie ein Dampfschiff, mit Rädern an den Seiten versehen hatte, auf unserer Rhede an.

Seit einigen Wochen hat das Seeministerium den Linien-Equipagen der Marine viele Urlaube ertheilt.

Die Ausrüstungen in den Kriegshäfen lassen jetzt sehr nach. Andererseits aber werden viele Handelsschiffe ausgerüstet, und man hofft mit großer Zuversicht, daß die in der letzten Zeit mit den verschiedenen Amerikanischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge, in Folge welcher die Zölle herabgesetzt wurden, einen sehr günstigen Einfluß auf Frankreichs Seehandel nach andern Welttheilen haben werden. Von den Kriegsschiffen, welche zum Dünen-Geschwader gehörten, befindet sich nicht ein einziges in den westlichen Häfen. Ein Theil derselben stationirt bereits in der Levante. Ferner heißt es, habe die Franz. Regierung mehreren Kriegsschiffen den Befehl ertheilt, sich unverzüglich nach der Portugiesischen Küste zu begeben, um dort zu kreuzen.

Man giebt als Grund dieser Maßregel die bekannten Gesinnungen des Madrider Kabinets an, welche unsere Regierung neuerdings beunruhigt, und die Ausführung des Entschlusses, offen zu Gunsten D. Pedro's aufzutreten, verzögert haben.

Aus Toulon meldet man die dort erfolgte Ankunft des Hrn. Sala, ehemaligen Offiziers der K. Garde, und des Grafen v. St. Priest, Herzogs v. Almanzar, ehemaligen Gesandten Carls X. am Span. Hofe. Beide waren bekanntlich Gefährten der Herzogin v. Berry und wurden kürzlich von den Assisen in Montbrison, als Betheiligte in der Angelegenheit des „Carlo Alberto" freigesprochen. Man sprach von einer Spottmusik, die ihnen gebracht werden sollte. Sie haben bereits die Besuche der vornehmsten Karlisten und einiger Beamten empfangen. Man glaubte, sie würden sich am nächsten Tage nach der Insel Hyeres und von dort nach Neapel begeben. Die gewünschte Erlaubniß, zum Besuch des Arsenals in Toulon, soll ihnen vom Präfekten verweigert worden seyn.

Uebermorgen wird im hiesigen Opernhause die neue Oper des 74jährigen Cherubini, Ali=Baba, von der man sich viel verspricht, gegeben werden.

Der Prager Hof ist, dem Temps zufolge, mit der bevorstehenden Majorennität Heinrichs V. ernstlich beschäftigt. Man spricht von Noten an die Höfe, um, wenn auch keine förmliche Anerkennung, doch einen stillschweigenden Vorbehalt zu erlangen. Auch dürfte in den ersten Oktober=Tagen in den carlistischen Blättern ein Manifest erlassen werden.

Die neuesten telegraphischen Nachrichten über die aus Lissabon in Toulon angekommene Fregatte „Melpomène", an deren Bord bekanntlich die Cholera ausgebrochen ist, lauten wenig befriedigend. Die Krankheit hat sich am 15. d. M. wieder verschlimmert und vier neue schwere Erkrankungsfälle sind am Bord vorgekommen. Der Zustand der in dem Quarantaine=Lazareth ausgeschifften Matrosen bessert sich dagegen täglich und alle Symptome der Cholera sind bei ihnen verschwunden. Einem Schreiben aus Lissabon zufolge, ist die Cholera an demselben Tage, an welchem die „Melpomène" von dort absegelte, auch auf den anderen im Tajo stationirten Französischen Kriegsschiffen ausgebrochen.

Aus Madrid wird vom 9. d. M. geschrieben: „Das Gerücht, daß die Königin sich abermals guter Hoffnung befinde, bestätigt sich; der Infant Don Sebastian wird sich mit seiner Gemahlin nach San Sebastian in Guipozcoa begeben. Der Geheime Kämmerer des Königs, Herr Grijalba, liegt gefährlich krank darnieder."

Paris den 19. Juli. Die ministeriellen Journale enthalten Folgendes: „Eine hiesige Zeitung behauptet, daß an den einzelnen Forts zur Befestigung der Hauptstadt unausgesetzt gearbeitet würde. Diese Angabe ist völlig ungegründet. Da das über diesen Gegenstand in der letzten Session vorgelegte Gesetz weder votirt noch einmal diskutirt werden konnte, so bleibt natürlich Alles, was diese Frage betrifft, bis zur nächsten Session ausgesetzt. Bis dahin sind die Arbeiten auch gänzlich eingestellt worden."

In Paris und London werden binnen Kurzem die Memoiren des Marschalls Ney (politischen und militärischen Inhalts), herausgegeben von seiner Familie, im Druck erscheinen.

Die Polizei=Beamten, welche vorgestern den National und die Tribune in Beschlag nahmen, waren zugleich beauftragt, sich in den Druckereien beider Journale der Originale der Protestationen zu bemächtigen, welche die Beschlagnahme veranlaßten; diese Originale waren aber nicht aufzufinden. In seinem heutigen Blatte äußert der National in Bezug auf seine Beschlagnahme, es werde der Regierung doch nicht gelingen, die allgemeine Stimme der Mißbilligung gegen die Befestigung von Paris mittelst einzelner Forts zu un erdrücken; die ganze Bevölkerung von Paris habe ein wachsames Auge auf diese Angelegenheit; in den Departements werde Lärm geschlagen, und vor der Gefahr, daß die Hauptstadt einst von siebenzehn Forts aus, entweder von den eigenen Truppen oder vom Feinde, beschossen werden könnte, verschwinde jeder Zwiespalt der Parteien; immerhin möge man der periodischen Presse einen Knebel in den Mund stecken, der Ruf: „Keine Bastillen!" werde dennoch ertönen. Die Hauptstadt werde nicht zugeben, daß man den Bau der Forts beendige, und wenn man dies dennoch thue, so würden die Departements, die jetzt Protestationen dagegen einsendeten, Hülfe schicken, um jene Forts wieder einzureißen. — Die Quotidienne bemerkt über denselben Gegenstand: „Die Frage über die Forts, mit denen Paris umgeben werden soll, eine Frage, die viel wichtiger ist, als man glaubt, und durch welche die Doktrinärs den Ruf der Geschicklichkeit verloren haben, gewinnt jetzt eine drohende und sich der Entscheidung nähernde Gestalt; in ihr liegt offenbar die kriegerische Stellung der richtigen Mitte gegen die Revolution. Da die erstere fühlt, daß sie von der letzteren Alles zu befürchten haben würde, wenn die auswärtigen Schwierigkeiten zu einer gewaltsamen Entwickelung führten, so eilt sie, je mehr diese Schwierigkeiten zunehmen, sich gegen die Revolution im Innern sicher zu stellen, und setzt in Abwesenheit der Kammern den Bau der Bastionen fort, zu denen jene ihre Zustimmung verweigert haben. Die Willkühr fühlt, daß die Augenblicke kostbar sind und daß man eilen muß. Man wiederholt eine Aeußerung des Marschalls Soult, welche diesen Stand der Dinge treffend ausdrückt: das Aufgeben der Forts würde einer Capitulation gleichkommen."

Die neuesten Nachrichten aus Lyon lauten wieder

beruhigender. Die Fabrikherren hatten sich mit den Seidenwirkern gütlich ausgeglichen und die Letzteren ihre Arbeiten wieder begonnen.

In Aurillac kamen am 4. d. M. bei Tage, zu Fuß, den Mantelsack auf dem Rücken und den Wanderstab in der Hand, 6 St. Simonisten an, und zogen, geistliche Lieder singend, durch die Straßen bis zum Rathhause, wo sie ihre Pässe abgaben, aus denen hervorging, daß sie aus Grenoble, Lyon und Clermont kamen, um sich über Toulouse nach Bayonne zu begeben. Es waren, mit Ausnahme eines einzigen, der sich „Arbeitsmann“ nannte, Schneider oder Schuster. Sie verlangten Arbeit, weil sie, wie sie sagten, arbeiten müßten, um zur Fortsetzung ihrer Reise Geld zu verdienen. Ihre Tracht, ihr Bart, und einige ihrer Lehrsätze, die sie dem Volk mittheilten, erregten Anfangs einige Aufmerksamkeit. Sie spazierten durch die Sta.t, begleitet von einer Menge Kinder, ohne daß ihnen irgend eine Beleidigung widerfuhr. Der „Arbeitsmann“ schien ihr Anführer zu seyn. Uebrigens hatten diese „Gefährten des Weibes“, wie sie sich bekanntlich nennen, eben nichts Einnehmendes. In einer Abendgesellschaft, zu der sie von jungen Leuten eingeladen worden waren, hielt der „Arbeitsmann“ vor einem zahlreichen Auditorium, das die Neugier herbeigelockt hatte, eine Rede über die Grundsätze seiner Lehre. Mehrere Ausfälle gegen die Republikaner veranlaßten, daß sich mehrere derselben, die auch gegenwärtig waren, mit verächtlichen Mienen entfernten. Tages darauf erschienen die Gäste in einem sogenannten patriotischen Zirkel, wo der „Arbeitsmann“ abermals eine Rede wie Tages zuvor hielt. Am nächstfolgenden Sonntage besuchten sie das Theater, wo sie, unter die übrigen Zuschauer gemischt, durchaus kein Aufsehen mehr machten.

Belgien.

Brüssel den 20. Juli. Der Independent enthält heute eine lange Beschreibung der Feierlichkeiten, die bei der Geburt des Königs von Rom und des Herzogs von Bordeaux stattgefunden haben, und leitet diese Schilderung auf folgende Weise ein: „Wir wissen noch nicht, welche Feierlichkeiten und Ceremonien bei Gelegenheit der Entbindung der Königin und der Taufe des Kindes stattfinden werden. Ohne auf die Fragen der Hof-Etiquette irgend eine Wichtigkeit zu legen, glauben wir doch, daß man in dem gegenwärtigen Augenblick nicht ohne Interesse einige Details über die bei der Geburt des Königs von Rom und des Herzogs von Bordeaux beobachteten Förmlichkeiten lesen wird.“

Der hiesige Courier hatte gefragt, ob Belgien den jetzt von der Konferenz zu entwerfenden Traktat mit unterzeichnen werde. Der Independant erwiedert darauf: „Der noch abzuschließende Traktat ist ein direktes Arrangement mit Holland. Eine der Haupt-Klauseln jenes Arrangements ist die politische Anerkennung der Belgischen Unabhängigkeit von Seiten Hollands. Wenn man also nicht den ganzen Charakter des Traktats verändern will, so muß er von Holland und Belgien unterzeichnet werden. Wir nehmen daher keinen Anstand, auf das Bestimmteste zu versichern, daß Belgien mit Holland zur Unterzeichnung des Traktates zugelassen werden wird, der sich jetzt nur unter der Vermittelung der Konferenz gestaltet.“

Großbritannien.

London den 16. Juli. Heute nahm im Unterhause Hr. Fergus O'Connor seine lange drohende Motion wider die Union Großbritanniens mit Irland zurück. Hr. Ruthven brachte die seinige, auf eine Resolution in Betreff der Aufhebung und Verminderung von Steuern und Abschaffung aller Sinecuren, vor. Hr. Spring Rice erklärte sie, in Betracht des bereits Geschehenen und Eingeleiteten, was er umständlich darlegte, für ziemlich überflüssig.

Die Liste der in dem Seetreffen an der Portug. Küste Getödteten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Wie bereits gemeldet, wurden die Capts. Goblet und George und der Lieut. Woolbridge getödtet, gegen 20 Offiziere, worunter einige schwer, verwundet; gegen 20 Mann getödtet und 60 verwundet. Die Schiffe wurden nur wenig beschädigt, ausgenommen, was die Takelage und einige Masten betrifft. Dem Feinde wurden mehrere Capitäne, 10 Offiziere und 120 M. getödtet und gegen 200 M. verwundet.

Im Oberhause ward am 15. die Thellussonsche Bill zum zweiten Male und ohne Discussion verlesen, nachdem der Graf Grey des Königs Einwilligung zu derselben angezeigt hatte. Auf die Frage des Lord Londonderry, ob der Capt. Napier noch in Englischen Diensten sei, antwortete der Graf Grey, daß die Minister bisher noch keine amtliche Kenntniß davon hätten, daß der Capt. Napier den Oberbefehl über D. Pedro's Geschwader genommen habe. Eine vom Lordkanzler eingereichte, die Aufhebung von 6 Beamtenposten im Kanzelei-Amte betreffende Bill, ward zum ersten Male verlesen. — In der Morgensitzung des Unterhauses beschäftigte man sich mit Bittschriften, indessen benutzten einige Mitglieder die Gelegenheit, ihre Ansichten über die gegenwärtige Lage der Regierung mitzutheilen. In der Abendsitzung nahm das Haus, nachdem es sich in einen Ausschuß verwandelt hatte, die Ostindische Privilegien-Bill bis zur 56. Klausel einschließlich an.

London den 19. Juli. Bei dem gestrigen Lever im St. James-Palast empfingen Se. Majestät den Fürsten Esterhazy nach seiner Rückkehr vom Kontinent, und Herrn Dedel, der ein Schreiben seines Souverains an den König überreichte. Unter den ausgezeichneten Personen, welche Sr. Majestät

außerdem noch vorgestellt worden, befanden sich auch Lord Granville und der General Goblet.

Vorgestern versammelten sich die Bevollmächtigten der fünf Mächte, Fürst Lieven, Fürst Esterhazy, Fürst Talleyrand, Baron Bülow, Freiherr v. Wessenberg und Lord Palmerston, wieder zu einer Konferenz in den Holländisch=Belgischen Angelegenheiten, der auch der Baron Verstolk van Soelen und Herr Dedel beiwohnten.

Im Oberhause wurden heute die Debatten über die Irländische Kirchen=Reform fortgesetzt. Lord Eldon, der Erzbischof von Canterbury, Lord Longford und der Herzog von Newcastle sprachen gegen, der Bischof von London, der Erzbischof von Dublin und Lord Melbourne für die Maßregel, und der Herzog von Wellington empfahl zuletzt Ihren Herrlichkeiten an, daß sie die Maßregel möchten in den Ausschuß gelangen lassen. „Es heißt allgemein", fügen die Times diesem Berichte hinzu, „daß es heute Abend noch zur Abstimmung über diese Maßregel kommen und daß das Ministerium eine Majorität von 30 Stimmen für sich haben wird. Der Herzog von Wellington und seine Freunde werden sich zurückziehen und ihre Kräfte für den Ausschuß aufbewahren, in welchem alles Mögliche von ihrer Seite versucht werden wird, um die Bill so umzumodeln, daß das Unterhaus sich bewogen fühlen möchte, sie ganz zu verwerfen."

Das Unterhaus verwandelte sich heute wieder in einen Ausschuß über den Freibrief der Bank.

Dem Globe zufolge, befände sich der Herzog von Wellington unter den gemäßigten Tories, welche ihre Opposition gegen die Irländische Kirchen=Reformbill bei der zweiten Lesung aufgegeben hätten.

Aus Falmouth vom 17. d. wird gemeldet: „Der Königl. Kutter „Speedy", geführt vom Lieutenant Roepel, langte heute früh von Lissabon und Porto hier an; den ersteren Ort hatte das Schiff am 4ten, den letzteren am 7. d. verlassen; von beiden Orten bringt es Zeitungen und Briefe mit. Lord William Russel übersendet der Regierung durch diese Gelegenheit wichtige Depeschen. Am Morgen des 4ten erhielt die Lissaboner Regierung zu Lande durch den Telegraphen die Nachricht, daß die konstitutionnellen Streitkräfte aus dem südlichsten Theile von Portugal gegen Alemtejo vorrückten, und daß sie in Algarbien bereits 6000 Mann stark seien; die Bevölkerung befand sich im Allgemeinen in beiden Provinzen in einem höchst aufgeregten Zustande und wartete nur auf die Annäherung der Constitutionnellen, um mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Kutter bringt aus Porto die Nachricht mit, daß die Miguelisten am 5. einen Angriff gegen diese Stadt unternommen haben. Die beiden ersten Ausfälle waren gegen die Französischen und Englischen Linien zwischen Lardello und Foz gerichtet; sie wurden zurückgeschlagen; darauf geschah mit bedeutend verstärkter Macht ein Angriff auf sämmtliche Pedroistische Streitkräfte, aber auch dieser wurde nach einigem Kampf abgeschlagen. Der Verlust der Constitutionnellen in diesen Gefechten belief sich auf 80 Todte und Verwundete; den Verlust auf Seiten Dom Miguels kannte man nicht genau, hielt ihn aber für weit beträchtlicher. Im Tajo lagen folgende Brittische Schiffe: „Asia", „Talavera", „Donegal", „Stag" und „Viper"; der „Castor" kreuzte vor der Mündung des Flusses; der „Nimrod", „Conway" und „Leveret" befanden sich nebst ungefähr 80 Kauffahrern vor dem Douero. Der „Sparrow" wird stündlich aus Portugal in Falmouth erwartet. Die Nachricht von Napier's Siege war beim Abgange des Kutters von Lissabon dort noch nicht eingetroffen. Die Cholera war daselbst noch immer sehr heftig, und selbst von der Mannschaft des Kutters starben zwei auf der Heimreise an dieser Epidemie. In Porto waren in der letzten Zeit ansehnliche Vorräthe gelandet worden, und man verspürte keinen Mangel."

Die Englische Regierung hat noch zwei Kriegsschiffe zum Schutz der Brittischen Unterthanen in Lissabon nach dem Tajo beordert. Der Globe hofft jedoch, sie würden dort nicht nöthig seyn.

Der Globe bemerkt, die Themse habe während der ganzen vorigen Woche einen Anblick großer Lebendigkeit gewährt, indem daselbst die Rüstungen für Dom Miguel aufs thätigste betrieben worden seien, denn da es den Englischen Tories im Parlament nicht gelungen, die Hülfleistungen zu Gunsten Dom Pedro's zu verhindern, so hätten sie ihren Zweck auf einem anderen Wege erreichen wollen, indem sie sich der Sache Dom Miguels angenommen; daß Letzterer in England thätige Freunde habe und bedeutende Geld=Unterstützungen von ihnen erhalte, sei sonnenklar; man habe zwei Werbehäuser, das eine im Westende von London, das andere in Wapping, eingerichtet, wo ganz unverhohlen Leute für den Dienst Dom Miguels rekrutirt würden; auch fehle es bei der großen Noth, worin sich die Seeleute befänden, nicht an solchen, die sich gern anwerben ließen, und es hätten sich am Morgen des 15ten 200 Mann an Bord eines Dampfboots nach Lissabon eingeschifft; was den Sold anbetreffe, so sei man sehr freigebig zu Werke gegangen, und daß es an Geld nicht mangele, beweise der Umstand, daß Dom Miguels Agenten an den Sammelplätzen jeden Abend alle Ausgaben regelmäßig bezahlt hätten; das Kommando über die angeworbenen Schiffs-Mannschaften werde angeblich der Capitain Elliot übernehmen, der, seltsam genug, ein persönlicher Freund des Capitain Napier seyn soll.

Das Miguelistische Depot zu Plymouth hat sich auf die Nachricht von Capitain Napier's Siege aufgelöst.

In dem Privat=Bericht eines Offiziers, der an der

Schlacht bei Cap St. Vincent Theil nahm, werden folgende Kapitaine und Lieutenants als verwundet oder getödtet aufgeführt: der Kapitain George und der Lieutenant Woolbridge getödtet; der Lieutenant Knyvett tödtlich verwundet, die Kapitaine Reeves, C. Napier, angeblich ein Sohn des jetzigen Admirals, und Banzellor, und die Lieutenants Edmonds und Gidney schwer verwundet.

Der Globe meint, das Parlament werde wahrscheinlich der vielen Geschäfte wegen, die demselben noch vorlägen, bis Mitte September versammelt bleiben müssen.

Der Morning Herald sagte gestern, daß die beiden Parteien, nämlich die Whigs und Tories, aus der Irländischen Kirchen-Reform-Bill im Oberhause eine Lebensfrage gemacht hätten, und daß der entscheidende Kampf um die Macht zwischen den jetzigen Verwaltern des Landes und denen, welche sie gern ihres Amtes überheben möchten, bereits begonnen habe. Der Albion widerspricht dieser Behauptung und sagt, die Parteien hätten die Bill nicht zu einer solchen Entscheidungs-Frage gemacht, daß sie es sollten darauf ankommen lassen, für welche Partei die Nation sich erklären würde, sondern die Bill werde in den Ausschuß gelangen, obgleich sich ihr ein großer Theil der angesehensten und würdigsten Männer des Britischen Oberhauses aus reinen Gewissensgründen habe wiedersetzen müssen. „Wir kennen keine Partei im Oberhause," fährt das letztgenannte Blatt fort, „der es darum zu thun wäre, die gegenwärtigen Minister jetzt der Mühe, das Land zu regieren, zu überheben, so sehr man auch die Art und Weise, wie es regiert wird, bedauern mag. Wenn wir einen Wagen jählings einem Abgrund entgegenrollen sehen, so können wir wohl die Ungeschicklichkeit und Uebereilung beklagen, durch die er in eine solche Lage gebracht worden, und das Beste, was uns sonst noch zu thun übrig bleibt, ist, daß wir den Pferden in den Zügel fallen; aber gewiß wird es Keinem einkommen, sich in solchem Augenblick auf den Sitz des Fuhrmanns zu schwingen."

Die Portugiesischen Papiere sind hier in den drei letzten Tagen sehr gestiegen. Die sogenannte Regentschafts-Anleihe, welche am 16. noch $67\frac{1}{2}$ stand, wurde heute bis 75 pCt. bezahlt; die Scrips gingen in dieser Zeit von $2\frac{1}{2}$ auf $8\frac{1}{2}$ pCt. Prämie. Dagegen erlitten die Spanischen Papiere einen nicht unbeträchtlichen Rückfall.

Die Cholera ist in den Vereinigten Staaten wieder sehr heftig ausgebrochen. Zu Neu-Orleans starben Anfangs Juni 80 Personen an derselben, doch hatte das Uebel in Folge von N. O. Wind am 7. v. M. wieder nachgelassen. Zu Lexington (Hauptstadt des Staates Kentucky, mit etwa 7000 Einwohnern), starben vom 7. bis zum 11. v. M. nicht weniger als 150 Personen an dieser Seuche, worunter die achtbarsten Bürger; desgleichen herrschte sie zu Nashville und Maysville.

Portugal.

Die Lissaboner Hof-Zeitung meldet unterm 3. Juli. „Die Nachrichten aus Algarbien sind sehr widersprechend, weil jeder sie nach der Farbe der Partei giebt, der er angehört; Folgendes scheint aber nicht zu bezweifeln: Der Graf von Molellos, der entschlossen ist, sich an nicht zu vertheidigenden Punkten in keine Gefechte einzulassen, hat alle Truppen-Detaschements an sich gezogen und sich rückwärts, den Verstärkungen entgegen, bewegt. Sein Hauptquartier ist in San Bartolomé de Messines, wo er bereits 4—5000 Mann zählt, und wartet nur noch auf zwei Bataillone aus Elvas, Beja und andern Punkten der Provinz Alemtejo, um die Offensive zu ergreifen. Die Rebellen halten die unvertheidigten Punkte der Küste besetzt, jedoch nicht ohne starke Opposition von Seiten der Einwohner, welche sie zwingen wollen, die Waffen zu Gunsten ihrer Sache zu ergreifen. Die Einwohner wandern aber stark von der Küste nach dem Innern und verstärken die Reihen der Königl. Truppen. 2000 der Lissaboner Truppen werden das Heer von Molellos verstärken. Die Entwickelung dieses Drama's kann nicht lange ausbleiben. Der Aufstand in Tomar ist unterdrückt, bis auf 40, die mit ihrem Chef, wie man versichert, von der Kavallerie umzingelt worden sind."

Italien.

(Frankf. Journ.) Die Oesterr. Regimenter, welche für das Lager des Ghiardo, zwischen Reggio und Parma, bestimmt waren, sind dort angekommen. Außerdem werden noch andere Lager in der Nähe der Gränzen der Schweiz und Piemonts zusammengezogen. Die Strenge der Regierung von Modena ist zu einem solchen Grade gestiegen, daß der ehemalige Senator des Königreichs Italien, Lamberti aus Reggio, in sein Schloß verwiesen worden ist, weil er an seine Tochter einen Brief geschrieben, in welchem er sich über das Lager des Ghiardo aussprach. Seine Tochter und ihre ganze Familie haben das Herzogthum verlassen müssen und sind nach Bologna gegangen. — Der Gouverneur von Genua, Bongioanni di Castelborgo, ist, wie er jeden Sommer zu thun pflegt, nach seinen Gütern zu Chivasso abgereist. Der Graf von Maistre, General-Kommandant von Genua, verwaltet indessen das Gouvernement.

Die Nachrichten aus den Sardinischen Staaten deuten keineswegs auf eine Veränderung des dort vorwaltenden Systems. Einer der reichsten Eigenthümer in Piemont, Marquis v. F., wurde des Nachts von der Polizei überfallen, welche sogar die Damen aufs Ungebührlichste behandelte, worauf er am folgenden Tage nebst seiner Familie die Flucht nach der Schweiz ergriff. Ein Marquis v. B., der

während der Revolution von 1821 als Adjutant unter dem Prinzen von Carignan gedient und dessen persönliche Freundschaft genossen hatte, darf ohne Begleitung eines Karabinier=Offiziers nicht ausgeben. Es heißt, Ruffini habe sich in seinem Gefängnisse nicht umgebracht, sondern sei ermordet worden. Viele Franzosen sind arretirt und über die Gränze geschafft worden. Alle Bücher und Flugschriften müssen innerhalb 24 Stunden zur Polizei gebracht werden. Unser Botschafter in Turin, Hr. v. Barante, wird noch einen vollen Monat auf seinem Landsitze zubringen.

Nach einer Genfer Zeitung ist in Alessandria der 70jährige Professor Rossi verhaftet worden. Der General Guillet ist von Alessandria wieder nach Chambery gebracht; die Schlüssel zu seinem Gefängnisse müssen jedesmal im Palast abgegeben werden. Unter den zuletzt Verhafteten befinden sich auch viele Geistliche und Damen. Der Erzbischof von Genua und der Bischof von Vercil sollen sich bei Sr. Majestät vergeblich verwendet haben, die aus ihren Kirchsprengeln Verhafteten nicht vor das Kriegsgericht, sondern vor die gewöhnlichen Gerichtshöfe zu stellen. Der Präsident des Kriegsgerichts in Genua, welches bereits mehrere Todesurtheile ausgesprochen hat, ist der General v. Maistre.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 21. Juli. Bekanntlich trat Herr Fergusson vor einigen Tagen im Englischen Unterhause mit dem Vorschlage hervor, eine Adresse an den König zu erlassen, um ihm zu beweisen, daß der gegenwärtige Zustand Polens den Stipulationen der Wiener Kongreß=Akte, bei denen England kontrahirender Theil gewesen, zuwider sei. In Bezug auf diesen Antrag stellte das Journal de Francfort Herrn Fergusson die Frage, ob denn der gegenwärtige Zustand Belgiens den Stipulationen der Wiener Kongreß=Akte, bei denen England auch kontrahirender Theil gewesen, gemäß sey? Hierauf ist dem Journal de Francfort neuerdings ein pseudonymes Schreiben eines Verfechters des Hrn. Fergusson zugekommen, worin dieser, anstatt jene Frage zu beantworten, dem gedachten Journal folgende Frage stellt: „Steht es den Mächten, die einen Traktat abgeschlossen haben, nicht frei, ihn zu modificiren, oder gänzlich aufzuheben, insofern alle kontrahirenden Theile ihre Zustimmung dazu geben? und ist, da diese Frage nicht anders als bejahend beantwortet werden kann, das neue Königreich Belgien nicht eine unter gemeinschaftlicher Zustimmung vorgenommene bloße Modification der Wiener Kongreß=Akte?" Auf diese Frage antwortet das Journal de Francfort in seinem heutigen Blatte: „Ja, wer einen Traktat abgeschlossen hat, ist auch berechtigt, ihn zu modificiren, insofern alle betheiligte Parteien ihre Zustimmung dazu geben. In dem vorliegenden Falle können wir aber an eine solche gemeinschaftliche Zustimmung nur glauben, wenn man uns die Unterschrift des Königs der Niederlande oder seines Ministers vorweist; denn ist eine Zustimmung nothwendig, so muß sie doch wohl vor Allem von dem Oberhaupte desjenigen Staates erfordert werden, über dessen Interessen man verfügen will. Man wird uns vielleicht einwenden, daß wir also die Konferenz tadelten. Dies ist indeß keinesweges der Fall; wir glauben aber, daß Oesterreich, Preußen und Rußland, im Schoße der Konferenz bloß eine Thatsache anerkannt, keinesweges ein Recht begründet haben. Nicht durch das Argument des souveränen Volkes wird man diese Mächte überzeugt haben. Man wird ihnen bewiesen haben, daß die Belgische Revolution eine vollendete Thatsache sei, und da sie in einer Contre=Revolution nichts als eine neue Revolution erblickt, so werden sie sich darauf beschränkt haben, das Bestehende anzuerkennen. Als man aber das Königthum zwingen wollte, mit der Revolution in Unterhandlung zu treten, da zogen jene Mächte sich zurück, und nichts beweist, daß sie die gegen den König der Niederlande angewandten Zwangs=Maßregeln jemals gebilligt hätten. In der That hätte dies so viel geheißen, als sich von einer Thatsache, die man nicht in Abrede stellen konnte, zu einem Rechte, das man stets bestreiten wird, versteigen. Die gemeinschaftliche Zustimmung ist also das einzige Argument unseres Gegners. Diese Zustimmung existirt aber in dem vorliegenden Falle nicht, wie solches aus dem Umstande, daß die bei der Sache am wesentlichsten interessirte Partei sie verweigert, hinlänglich hervorgeht."

Vermischte Nachrichten.

In Dresden hat sich der Antonplatz in der neusten Zeit durch schöne Häuser vortheilhaft umgestaltet. In der Mitte des Platzes bohrte man seit längerer Zeit an einem artesischen Brunnen. Vor wenigen Tagen ist man in der Tiefe von 580 Fuß auf Springwasser gekommen, und es wird nun ein schönes Bassin angelegt werden. Der Theil des Dresdner Schlosses, welcher der Brücke gegenüber liegt, erhält jetzt, in der Breite von 6 Fenstern, eine neue Façade und wird um ein Stockwerk erhöht. — Die Dresdner Communalgarde, ungefähr 4000 M. stark, hält sehr regelmäßig ihre Uebungen ab.

Aus Franzensbad in Böhmen meldet man, daß das Bad außerordentlich besucht sei. In Marienbad ist der Andrang so groß, daß sich die Kurgäste zum Theil in den benachbarten Ortschaften einquartiert haben. In Töplitz ist auch kein Unterkommen mehr zu finden. Einige bedeutende Familien aus dem Norden sind nach Dresden zurückgekehrt, um dort so lange zu verweilen, bis sie Wohnungen in Töplitz bekommen können. Dem Vernehmen nach erwartete man auch die Fürstin v. Metternich auf

kurze Zeit in Töpliß. In Dresden sind alle Gasthöfe besetzt, und die Anstalt für künstliche Mineralwasser von dem Dr. Struve wird von mehr als 400 Trinkgästen besucht. Der fortdauernde Zufluß von Fremden, worunter man besonders viele Russ. Familien bemerkt, hat auch die Wirkung, daß in dem äußern Umkreise der Stadt viele neue Wohnungen entstehen, in der Stadt selbst aber die Häuser durch neue Stockwerke vergrößert werden.

(Dorfztg.) In Altenburg ist verordnet worden, daß bei Vermeidung willkührlicher Gefängniß- oder Geldstrafe untersagt seyn soll, an Sonn- oder Feiertagen vor Beendigung des Nachmittags-Gottesdienstes Treibjagden irgend einer Art zu halten.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Justiz-Commissarii Douglas, als Curator des Nachlasses des am 24sten December 1821 zu Rawicz verstorbenen Löbel Abraham Littau, werden die unbekannten Erben zu dem vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Langenmayr auf

den 20sten März k. J. Vormittags um 9 Uhr

hieselbst anberaumten Termine zur Anmeldung und Begründung ihrer Erbansprüche unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie im Fall ihres Nichterscheinens mit ihren etwanigen Erbansprüchen an den genannten Nachlaß präkludirt und dieser als herrenloses Gut dem Königl. Fiskus zuerkannt werden wird.

Fraustadt den 9. Mai 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkaufe der zur Franz von Garczynskischen Konkurs-Masse gehörigen und im Kröbener Kreise belegenen Herrschaft Szkaradowo, welche nach der revidirten Taxe auf 74,845 Rthlr. 15 sgr. gerichtlich gewürdigt ist, ist ein nochmaliger Bietungs-Termin auf

den 16ten November 1833 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Schmidt auf unserm Gerichts-Lokale hieselbst angesetzt worden.

Demzufolge werden Kauflustige hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Licitant, bevor er zum Bieten gelassen wird, eine Kaution von 3000 Rthlr. erlegen muß, und die sonstigen Kaufbedingungen, so wie die Taxe, jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Den auf Szkaradowo eingetragenen Realgläubigern wird gleichzeitig bekannt gemacht, daß ihre Gerechtsame durch den sie vertretenden Kurator der Nepomucen von Mycielskischen Konkurs-Masse, Herrn Justiz-Kommissarius Mittelstädt, werden wahrgenommen werden, ihnen indeß überlassen bleibt, sich auch persönlich im Termine zu melden.

Fraustadt den 8. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Gläubiger, welche an die Königl. Preuß. Posensche Land-Gestüts-Kasse aus der Zeit vom 1sten Januar 1832 bis ult. December 1832, und an die Königl. Preuß. Posensche Land-Gestüts-Wirthschaftsamts-Kasse zu Zirke aus der Zeit vom 24sten Juni 1829 bis incl. den 24sten Juni 1832 aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, sich dieserhalb bei dem Königl. Stallmeister Major v. d. Brinken in Zirke zu melden, spätestens aber in dem auf

den 8ten November c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Referendar Kunik anberaumten Termine in unserm Instruktions-Zimmer entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu welchen denselben die Justiz-Kommissarien Röstel, Wollny, Mallow und Hünke vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie nach fruchtlosem Ablauf des Termins mit ihren Ansprüchen an die gedachten Kassen werden für verlustig erklärt und lediglich an diejenigen verwiesen werden, mit denen sie kontrahirt haben.

Meseritz den 23. April 1833.

Königl. Preußisches Landgericht.

Die Moden-, Seiden- und Schnittwaaren-Handlung von A. J. Falk, Markt- und Judenstraßen-Ecke No. 100. eine Treppe hoch, empfiehlt ihr mit heutigem Tage eröffnetes

Tuchlager

in allen nur möglichen Sorten sowohl in- als ausländischen, so wie Niederländischen Köpertuchen in den möglichst-billigen Preisen.

Posen den 20. Juli 1833.

Börse von Berlin.

Den 25. Juli 1833.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	97⅜	96⅞
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	103¾	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	103¾	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	92¾	92¼
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	52¼	51¾
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	—	95¾
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	—	95½
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	97⅝	97⅛
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	36¾	36¼
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	98⅜	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	101
Ostpreussische dito . .	4	—	99¼
Pommersche dito . .	4	105⅜	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	106	105½
Schlesische dito . .	4	106½	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	65½	64¼
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	66	—
Holl. vollw. Ducaten	—	17½	—
Neue dito	—	18¼	—
Friedrichsd'or	—	13⅔	13⅙
Disconto	—	4	5